

## Leben in Freiheit: Friede mit Gott

---

Was kommt jetzt? Was ist dann, wenn ein Mensch aus Glauben gerechtfertigt wurde, wie Paulus uns das in den ersten vier Kapitel des Römerbriefes aufgezeigt hat?

Das ändert natürlich etwas im Leben eines Menschen. Aber was?

→ Ganze vier Kapitel werden wir uns genau damit beschäftigen. Als Überschrift für diese vier Kapitel könnten wir folgenden Slogan schreiben: Leben in Freiheit!

Leben ist das grosse Thema dieser vier Kapitel.

- In den ersten vier Kapitel ging um Glauben. Wie man gerecht wird, nämlich nicht aus Leistung, sondern eben aus Glauben.  
(25mal Begriff glauben / nur 2mal Begriff leben)
- In den nächsten vier Kapitel um Leben. Wie sieht nun das Leben dieses aus Glauben Gerechten aus.  
(glauben fast nicht mehr / mehr als 25mal leben)

Den ersten Aspekt dieses Lebens in Freiheit betrachten wir heute: Friede mit Gott!

Was Paulus ab Römer 5 sagt, gilt eigentlich nur noch für die Gerechtesprochenen, also für glaubende Christen. Natürlich dürfen sich andere über die Folgen der Rechtfertigung informieren. ☺ Aber für alle Menschen, die Römer 1-4 nicht beherzigen, wird Römer 5-16 ohne Bedeutung bleiben. Der wird die nun besprochenen Fragen und Antworten kaum nachvollziehen können. Aber für alle glaubenden Christen sind die kommenden Kapitel Gold wert, offenbaren sie uns doch so viel über das Leben als Christ.

Lasst uns zusammen die ersten Verse von Kapitel 5 lesen:

*Römer 5,1-5 lesen.*

Zwei Dinge schildert uns Paulus als die unmittelbare Folge der Rechtfertigung:

1. Friede mit Gott
2. Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes

### **1. Friede mit Gott**

*1 Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. (Lut17)*

Frieden mit Gott. Was bedeutet das genau?

Es ist zunächst mal die Aufhebung des unter dem Zorn Gottes stehen. Lang und breit hat Paulus ausgeführt, wie die Menschen sich von Gott abgewendet haben und sie darum unter dem Zorn Gottes stehen und darum Gottes Gericht über sich herbeigerufen haben.

→ Das bedeutete: Keine Gemeinschaft mit Gott mehr möglich (im Gegensatz dazu, wie Adam und Eva noch Gemeinschaft mit Gott leben konnten).

Wer an Jesus Christus glaubt, der bekommt Frieden mit Gott. Der Zorn Gottes steht nicht mehr über diesem Menschen.

- Gott hat mit ihm Frieden geschlossen. Wir haben Versöhnung empfangen (V. 11). Das ist Gegenwart. Das ist Tatsache, und nicht einfach etwas Zukünftiges, das noch kommen wird.
- Das bedeutet: sofortige Gemeinschaft mit Gott. Der Mensch kann wieder in die Gegenwart Gottes treten. Diese Gemeinschaft ist jetzt real, hat aber natürlich auch eine zukünftige Komponente. In der Ewigkeit wird es eine Gemeinschaft in noch viel herrlicherer Weise sein.
  - o Wir haben Zugang zur Gegenwart Gottes. Der Vorhang zum Allerheiligsten, wo nur dem Hohepriester einmal im Jahr Zugang erlaubt war, ist zerrissen. Diese Mauer der Trennung ist eingerissen.

Friede mit Gott bedeutet eine qualitativ völlig neue Situation. Nicht der Mensch verändert sich qualitativ (ganz wichtig), sondern das Verhältnis zu Gott wird von ganz anderer Qualität.

Dieses Wort Friede entspricht dem alttestamentlichen *Schalom*. Ein Wort, das man nicht so einfach übersetzen kann. Als die hebräische Thora damals ins Griechische übersetzt wurde, die Septuaginta, wurde der Begriff *Schalom* mit mehr als 25 verschiedenen Wörtern ins Griechische übertragen.

*Schalom* bedeutet zunächst einmal «vollkommen, unversehrt sein», «vollkommen, unversehrt leben». Im atl. Sinn heißt *schalom* «Wohlbefinden, äußeres und geistliches Gedeihen».

Im AT ist dieser Friede verheissen und wird erfahrbar, bleibt aber stets Stückwerk und unvollständig. Im NT beginnt sich diese Verheissung nun zu erfüllen: In dieser Gottesruhe, in diesem Friede, auf den die Propheten des AT gewartet und darauf hingewiesen hatten. Jesus Christus ist dieser Friede in Person:

- Die Engel sangen bei seiner Geburt «Frieden auf Erden».
- Er ist der Friedefürst (Jes 9,5)
- Jesus ist unser Friede (Eph 2,14)

Damit wird natürlich auf sein Werk hingewiesen: Jesus schafft Frieden, indem er die Wiederherstellung des durch die Sünde gestörten Verhältnisses zu Gott ermöglicht.

Somit ist dieser Friede in erster Linie eine theologische und eine theoretische Grösse. Aber zugleich ist dieser Frieden auch eine persönliche Erfahrung. Es ist ein Frieden, der in der Stimmung unserer Seele, in unserer inneren Verfassung erlebbar ist.

→ Dieses neue Friedensverhältnis macht etwas mit uns Menschen. Seelisch, psychisch und körperlich kann und wird dieser Friede mit Gott Auswirkungen haben. Gottesfriede ist nicht etwas, das sich nur aufs Lebensfeld «Religion» beschränkt. Nein, es durchdringt alle Lebensbereiche und ist erfahrbar.

## Zugang zur Gnade

Die Konsequenz dieses Friedens ist das, was Paulus in Vers 2 beschreibt:

*2a Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, (Lut17)*

Wir haben Zutritt zur Gegenwart Gottes, wir haben Zugang zu seiner Gnade. Wir stehen in der Gnade, wie Luther übersetzt.

Es beschreibt unseren neuen Lebenszustand: Wir stehen beständig unter der Gnade. Die Gnade ist jetzt die Grundlage unseres Lebens, wie NGÜ übersetzt.

Das müssen wir zwingend verstehen: Es ist nicht nur Gnade, dass wir gerecht gesprochen werden. Es ist nicht nur Gnade, dass dem Menschen seine Sünde vergeben wird. Sondern die Gnade gehört zu diesem neuen Leben als Christen unabdingbar dazu. Als Christen leben wir beständig in diesem Heilsraum der Gnade.

Gott hat nicht einfach nur Frieden gemacht, sondern wir leben unter den täglichen Gnadenerweisen Gottes! Das wäre eigentlich der Normalzustand eines Christen. Hierhin ist er versetzt worden.

→ Nun erleben wir das vielleicht nicht immer so. Das wird uns in den kommenden Predigten natürlich noch weiter beschäftigen. Denn das Problem ist: Auch als Christ kann ich mich wieder auf anderen Boden stellen anstatt auf diese Gnaden-Grundlage. Darum ist es so wichtig, dass wir verstehen, wie relevant diese Gnade ist, in der wir stehen.

Wir haben also Frieden mit Gott und dadurch Zugang zu seiner Gnade, wir stehen beständig unter seiner Gnade.

## **2. Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes**

Eine zweite Konsequenz davon, dass wir gerechtfertigt wurden folgt ebenfalls in Vers 2:

*2b ... und [wir] rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird. (Lut17)*

Nun müssen wir zuerst diesen Begriff «rühmen» klären. Paulus verwendet ihn dreimal in diesem Abschnitt. Er hat ihn bereits in Kapitel 3,27 verwendet: *Hat da noch irgendjemand einen Grund, auf etwas stolz zu sein? (NGÜ)*

Der Mensch würde sich gerne Rühmen über das, was er selber erreicht. Über seine eigene Leistung. Dass er es ohne Gott schafft. Dass er sich das Heil erarbeitet hat. Dass er so gut ist. Darauf sind wir Menschen stolz, auf unser Leistung.

→ Da haben wir aber nichts, worauf wir stolz sein könnten, sagte Paulus in Kapitel drei.

Hier kommt er nun darauf zu sprechen, wofür wir uns wirklich rühmen dürfen: Nicht über uns! Sondern über das, was wir dank Gott erleben oder noch erleben werden: Unsere Zukunft.

NGÜ übersetzt verständlicher: *5,2b Darüber hinaus haben wir eine Hoffnung, die uns mit Freude und Stolz erfüllt: Wir werden einmal an Gottes Herrlichkeit teilhaben.*

Ich stelle mir das vor, wie ich als Kind das erste Mal in den Europapark durfte! 3. oder 4. Klasse muss das gewesen sein. Das hat mich mit Freude erfüllt. Ich gehe mit meinen Eltern in den EP! Und das habe ich entsprechend erzählt.

Du wirst einmal an der Herrlichkeit Gottes teilhaben. Das ist es, was uns stolz machen soll (nicht im Sinne von überheblich stolz). Daran sollen wir uns erfreuen, davon sollen wir sprechen.

Unsere Jubel ist also nicht ein Selbstjubel, sondern vielmehr ein Erwartungsjubel, ein Hoffnungsruf auf zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.

Der Mensch verlor infolge seiner Sünde die Herrlichkeit Gottes (3,23). Aber weil wir Frieden mit Gott haben, sind wir erfüllt von der Hoffnung auf den Wiedergewinn dieser Herrlichkeit Gottes. Herrlichkeit ist hier die Umschreibung für das Heil der neuen, zukünftigen Welt.

Es bleibt aber nicht nur bei der Hoffnung aufs Zukünftige. Der christliche Glaube vertröstet uns nicht einfach nur auf die Ewigkeit. Sondern wir rühmen uns auch der Gegenwart, konkret der Bedrängnisse, die wir im hier und jetzt erleben.

## Rühmen der Bedrängnisse

*3a Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse ... (Lut17)*

Zwei Dinge sind bemerkenswert am folgenden Abschnitt:

Das Christentum ist offensichtlich keine Schönwetterreligion. Als Christen stehen wir nicht einfach plötzlich ohne Probleme da. Im Gegenteil, gerade aufgrund unseres Christseins, werden wir Bedrängnisse erleben. Die Bibel nimmt da kein Blatt vor den Mund.

- Kämpfe, weil wir uns der Sünde nicht mehr einfach hingeben wollen (Freiheit von der Sünde siehe nächste Predigt).
- Schräg anschauen, weil wir nicht einfach alles mitmachen, was in der Welt normal ist (Saufen, Anzüglichkeiten, Dummschwätzen, Ehrlichkeit, ...)
- Ausgrenzung, weil man sich nicht wohl oder überführt fühlt in Gegenwart von Christen.
- Bis hin zu Tötlichkeiten und Verfolgung.

→ Keine Schönwetterreligion, und die Bibel ist da offen und klar.

Noch bemerkenswerter scheint mir: Paulus nennt diese Bedrängnisse ebenfalls als Grund, warum wir uns rühmen sollen. Um dies zu verstehen, müssen wir den Abschnitt noch fertig lesen:

*3b ... weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, 4 Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung. (Lut17)*

Vielleicht erinnert ihr euch zurück, als wir zusammen durch den Jakobusbrief gegangen sind (Herbst 2017). Der beginnt mit einem ganz ähnlichen Text. Es ist dieselbe Argumentationskette:

- Es ist ein Grund zur Freude, wenn wir Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müssen
- Denn wir wissen: Wenn unser Glaube erprobt wird und sich bewährt, dann bringt das Standhaftigkeit hervor.
- So wachsen wir geistlich an diesen Prüfungen. In diesen Prüfungen erkennen wir, dass das, was Gott in unserem Leben begonnen hat, weiter geht. Er ist dabei, uns zum positiven zu verändern.
- Das wiederum stärkt unsere Hoffnung (Zuversicht) auf das zukünftige Heil, wo die Veränderung vollendet sein wird.

Vielleicht geht euch manchmal aber auch so, dass ihr manchmal denkt: Ich komme einfach nicht vom Fleck? In meinem Leben verändert sich nichts? Ich bin ein schlechter Christ?

→ In der Seelsorge habe ich immer wieder solche Gespräche. Ich bin überzeugt, den meisten Christen geht es so.

Das Problem ist: Viele Christen stecken daraufhin ihren Kopf in den Sand.

- Aus mir wird nichts, ich kann nichts.
- Ich bin ein schlechter Christ
- Bin ich wirklich wiedergeboren?

Folge: Sie leben ein mühsames Christsein. Unter Umständen beginnen sie, ein tolles Christsein vorzuheucheln oder sie ziehen sich immer mehr aus der Gemeinde zurück, weil sie sich schämen. Und letztendlich kehren dem Christsein vielleicht ganz den Rücken zu.

Das Problem dahinter ist in vielen Fällen unser altes, unser falsches Denken:

- Wir wollen von 0 auf 100. Wir haben das Gefühl, nach unserer Hinwendung zu Gott ist alles neu und perfekt. Dabei ist Christ sein ein stetiger Veränderungsprozess. Juristisch gesehen hat sich tatsächlich alles verändert. Aber unser Leben zieht nun oft nur langsam nach. Darum habe ich betont: Nicht die Qualität des Menschen hat sich verändert, sondern die Qualität der Beziehung zu Gott! Wir dürfen nicht vergessen, dass wir zB. noch immer den alten, gefallenen, irdischen Körper haben, der eine Neigung zu sündigem Verhalten hat.
- Und wir wollen aus eigener Kraft. Dabei haben wir auch als Christen nicht mehr Kraft als zu vor. Eigene Leistung gibt es vor dem Christwerden nicht und auch nach dem Christwerden nicht. Wir haben Zugang zur Gnade. Nur aus dieser Gnade heraus, wird sich unser Leben verändern.

Der erste Schritt zur Veränderung ist immer: Zu Gott kommen. Für mich fühlt sich das meistens wie «nichts tun» an, darum «verachte» ich diesen Schritt oft!

Ich will doch Pläne zur Veränderung schmieden. Ich will vorwärts gehen, ich will Fortschritte sehen. Und jetzt soll ich einfach «nichts tun» und mit Gott quatschen?

Aber es ist eben nicht einfach «nichts tun». Zu Gott kommen bedeutet, dass wir unseren Platz einnehmen oder uns neu bewusst werden, was unser Platz ist:

- In der Gegenwart Gottes (Frieden)
- Ich stehe in dieser Gnade. Von Gott geht die Kraft aus, die uns verändert.

→ Von da her gehen alle weiteren Schritte aus.

Wenn wir dann nach Wochen, Monaten, vielleicht Jahren zurückschauen, dann erkennen wir Veränderungen. Wir sehen, wie Gott an uns gearbeitet hat. Vielleicht noch nicht so viel, wie wir uns wünschten, aber da ist etwas geschehen.

Und wir wissen: Auch in der nächsten Bedrängnis wird Gott bei mir sein. Aus seiner Gnade werde ich da durchkommen und das wiederum gibt mir Gewissheit: Das Perfekte wird auch noch kommen!

## Die Liebe Gottes im Herzen

Darum kann Paulus weiterfahren:

*5 Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. (Lut17)*

Durch Bedrängnisse, in denen sich unser Glaube bewährt, wächst Hoffnung. Und diese Hoffnung ist nicht vergebens. Diese Hoffnung wird nicht in einer Blamage enden.

Denn wir haben ja Gottes Geist erhalten. Das Unterpand auf das vollständige Erbe, unser Vorerbe. Durch dieses Vorerbe hat Gott seine Liebe in unsere Herzen ausgegossen.

Erinnert ihr euch? Über die Herzen des Menschen haben wir in der zweiten Predigt schon gesprochen.

Das Herz, welches den Sitz des inneren, geistigen Daseins darstellt. Es meint den Mittelpunkt und die Quelle des menschlichen Denkens, Wollens und Fühlens.

→ Dieses Herz wurde verfinstert, durch die Abwendung von Gott. Die Folge war diese Orientierungslosigkeit, von der wir damals sprachen.

Und nun wird durch den Geist Gottes, die Liebe Gottes ausgegossen. Mitten in dieses Zentrum des inneren, geistigen Wesen des Menschen, den Mittelpunkt und die Quelle seines Denkens, Wollens und Fühlens.

Das bedeutet: Die frühere Orientierungslosigkeit und Lebensunfähigkeit ist aufgehoben. Die Liebe, die Gott uns schenkt hat dadurch direkte Konsequenzen für unser Leben. Sie prägt unser Leben von innen heraus in all unserem Denken, Fühlen und Handeln.

Darum werden wir dieser Liebe dann in den praktischen Lebensanweisungen ab Römer 12 immer wieder begegnen. Die Liebe Gottes verändert unser Verhalten.

### Erklärt: Die Liebe Gottes

Das Stichwort der Liebe Gottes, lässt Paulus nochmals zu einer Erklärung ansetzen. Ihm ist wichtig, dass seine Leser verstehen, dass diese Hoffnung auf die künftige Herrlichkeit absolut felsenfest ist. Dies zeigt er nun an dieser Liebe Gottes ganz praktisch auf:

*Römer 5,6-10: 6 Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben. 7 Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen wagt er vielleicht sein Leben. 8 Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. 9 Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind. 10 Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind. (Lut17)*

Gottes Liebe haben wir nicht erst erhalten, als wir Christen geworden sind. Nein, Gott hat uns seine Liebe ja schon entgegen gebracht, als wir noch unter seinem Zorn standen.

- Als wir noch kraftlos waren (V. 6).
- Als wir noch Sünder waren (V. 8)

- Als wir noch Feinde Gottes waren (V. 10)

Zu diesem Zeitpunkt gibt Gott seinen Sohn. Zu diesem Zeitpunkt gibt Jesus sein Leben, damit wir gerettet werden.

Sollte Gott nun einfach einen Schlussstrich ziehen an dieser Stelle?

Nein, natürlich nicht.

- Durch die Liebe Gottes im Sterben Jesu, wurden wir gerettet.
- Durch die Liebe Gottes im Leben Jesu, geht die Post nun erst richtig ab!

Wenn schon durch das Sterben des Sohnes Gottes so ein gewaltiger Segen in unser Leben kam, ...  
... ist dann der Segen, der durch das Leben von Jesus kommt, nicht ungleich grösser?

Oder anders formuliert: Wenn Jesus zu uns hielt, als wir noch Sünder waren, wie viel mehr wird er jetzt, da wir gerecht gesprochen sind, zu uns halten?!

*10 Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind.  
(Lut17)*

Gott wird mit uns ans Ziel kommen! Unsere Hoffnung ist begründet und total vertrauenswürdig – und ein Grund zur Freude, ein Grund uns zu rühmen.

## Das Rühmen Gottes

Und so beschliesst Paulus diesen Abschnitt mit Vers 11:

*11 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.*

Es ist nicht nur diese Hoffnung auf die zukünftige Herrlichkeit, die uns mit Freude erfüllt. Sondern das gesamte Paket, von dem wir heute gesprochen haben.

Auch diese Tatsache, dass wir durch Christus mit Gott versöhnt sind, dass wir Frieden haben: Dafür rühmen wir uns. Darauf sind wir stolz! -> Wir sind stolz auf Gott und sein Werk! Dafür preisen wir ihn!

In den weiteren Versen dieses Kapitels nimmt Paulus dann nochmals einen Anlauf, um diese Versöhnung mit Gott zu erklären.

→ Darauf werden wir nicht näher eingehen. Hier habt ihr einfach die Möglichkeit zur persönlichen Vertiefung (alleine/im HK) – und wenn Fragen aufkommen sollten, die ihr nicht beantworten könnt, dürft ihr damit gerne auf mich zukommen.

Was nehmen wir für uns aus diesem Text mit?

- Frieden mit Gott (theologisch und ganz praktisch).
- Wir stehen in der Gnade, sie ist unsere Lebensgrundlage
  - o Wir brauchen Gottes Heil nicht nur für unsere miese Vergangenheit, sondern auch für unsere Gegenwart und Zukunft. Das Evangelium ist eben die Kraft Gottes (Röm 1,16), nicht die Kraft des Menschen, auch nicht des gläubigen Menschen.
  - o Der gerecht gesprochene Christ ist nicht einfach ein besserer Mensch geworden, der nun aus eigener Kraft leben kann. Er braucht in seinem Leben fortwährend diese Gnade und Rettung.
- Wir leben in der Freude auf diese wunderbare Herrlichkeit Gottes. Dort, wo jeder Makel, jedes Versagen endlich unmöglich sein wird.

Lasst uns zusammen Freude darüber zum Ausdruck bringen. Lasst uns Gottes und seiner Herrlichkeit rühmen.

Wir werden zusammen ein Lied hören/singen, welches diese Botschaft zum Ausdruck bringt.

**→ Wenn Friede mit Gott.**

Zusammenfassende Worte von R. C. Sproul:

- Anstelle der Entfremdung (3,10-17) ist nun der Friede getreten (5,1)
- Anstatt durch die Sünde die Herrlichkeit Gottes nicht zu erfüllen (3,23), ist nun Hoffnung auf Herrlichkeit getreten (5,2)
- Anstelle des Leidens im Gericht ist nun Freude in der Trübsal aufgrund der Folgen, die Gott dadurch bewirkt, getreten (5,3)
- Anstelle ängstlicher Ungewissheit tritt Gewissheit der Liebe (5,6-8) und Freude in Gott (5,11).

**→ Gebet**